

Mit den Fakultätsgeschichten für Wien (Erna Lesky, 1965) bzw. Würzburg (Georg Sticker, 1932) läßt sich die Studie von Käbin zwar nicht vergleichen; doch bietet sie die Geschichte der medizinischen Fakultät der Dorpater Universität in bisher nicht erzielter Vollständigkeit und Prägnanz. Die Aufmerksamkeit der Wissenschaftsgeschichte auf diese bisher wenig erforschte ursprünglich deutsche Universität gelenkt zu haben, ist K.s. großes Verdienst.

Würzburg

Gundolf Keil

**Cornelius Hasselblatt, Volker Pirsich: Estnische Literatur in deutscher Sprache 1802–1985. Bibliographie der Primär- und Sekundärliteratur. (Fenno-Ugrica, Bd. 10.)**  
Helmut Buske Verlag, Hamburg 1988, 158 S.

Die estnische schöne Literatur hat sich wie die der anderen drei Völker des Baltikums, die der Finnen, Letten und Litauer, von bescheidenen Anfängen zu Beginn des 19. Jhs. in wenigen Jahrzehnten stürmisch entwickelt und bereits um die Jahrhundertwende das Niveau der anderen europäischen Literaturen erreicht, um sich im 20. Jh. in einer erstaunlichen Vielfalt großer Talente zu entfalten, die sie heute den anderen, auch den großen europäischen Literaturen in nichts nachstehen lassen. Ihre Stimmen im Chor der Weltliteratur zu Gehör zu bringen, haben es die kleinen Literaturen nicht leicht. Die Sprachen, in denen sie geschrieben sind, sind anders als die der großen außerhalb ihrer Landesgrenzen nur wenigen zugänglich, und so ist ihre Verbreitung in der Welt ganz auf Übersetzungen angewiesen. Können Übersetzungen von Prosatexten im allgemeinen einen guten Eindruck vom Original vermitteln, so ist das bei Texten in gebundener Sprache nur sehr bedingt der Fall. Der Übersetzer muß schon selbst ein Dichter von Format sein, will er seine Vorlage einigermaßen adäquat in seiner Muttersprache wiedergeben. Aber selbst ein dichterisch begabter Übersetzer vermag die Kluft zwischen zwei Sprachen, die sich so fern stehen wie das Estnische und das Deutsche, nur in seltenen Glücksfällen zu überwinden. Ein solcher Glücksfall ist die Anthologie estnischer Gedichte („Acht estnische Dichter“, Stockholm 1964) von Ants Oras (geb. 1900), dem bedeutenden estnischen Anglisten, Kritiker und Übersetzer, der 1943 in die Emigration ging und von 1949–1972 als Professor für Englische Philologie in Florida, USA wirkte. Sie ist bisher die umfangreichste Sammlung estnischer Gedichte in deutscher Sprache (222 S.) und enthält Gedichte von Dichtern der Jahrgänge 1882–1910. Auch sie bringt natürlich nur eine kleine Auswahl aus der großen Fülle und Vielfalt, die uns in der estnischen Dichtung des 20. Jhs. entgegentritt. Sonst finden sich nur vier weitere Anthologien estnischer Lyrik von bedeutend geringerem Umfang und weitaus geringerer Qualität aus den Jahren 1925, 1927 (2) und 1962 und zahlreiche Veröffentlichungen von einzelnen Gedichten oder Gedichtzyklen in verschiedenen Zeitschriften oder Sammelbänden, die heute zum größten Teil schwer zugänglich sind. Nur von wenigen estnischen Dichtern erschienen kleine Auswahlbände ihrer Gedichte in deutscher Sprache: Von Marie Under (1882–1980) 1947, 77 S., Bernard Kangro (geb. 1910) 1954, 96 S., Aleksis Rannit (1914–1985) 1960, 37 S., Ivar Grünthal (geb. 1924) 1964, 31 S. Von Friedrich Kuhlbars (1841–1924) und Ivar Ivask (geb. 1927) liegen kleine Bände mit in deutscher Sprache verfaßten Gedichten vor (1877, 32 S. und 1967, 63 S.) Daß man solche Daten und Fakten jetzt schnell zusammenstellen und überblicken kann, ist der zu besprechenden Bibliographie zu danken, in der mit großer Akribie nicht nur alle Publikationen estnischer literarischer Texte in gebundener Sprache wie in Prosa in deutscher Sprache ohne Zweifel fast vollständig erfaßt sind, sondern auch deutsche Übersetzungen von literarischen Essays aller in alphabetischer Reihenfolge angeordneten estnischen Autoren und die gesamte Sekundärliteratur zu ihnen in deutscher Sprache bis hin zu Lexikonartikeln.

Die Bibliographie wird S. 7–18 mit einer informativen Einleitung über „die Rezeption estnischer Kunstdichtung im deutschsprachigen Raum“ von Volker Pirsich eröffnet. Sie enthält einen ausgezeichneten Überblick über die Geschichte der Übersetzungen estnischer literarischer Texte ins Deutsche und interessante Bemerkungen zum quantitativen gegenseitigen Verhältnis der einzelnen Gattungen (bis etwa 1930 ist ein Übergewicht der Lyrik festzustellen), zum Herkunftsland der Übersetzer u. a. Während bis etwa 1930 die meisten Übersetzer deutschbaltischer Herkunft waren, ist später eine ganze Reihe von Esten als Übersetzer hervorgetreten. Ihre Übersetzungen erschienen meistens auch in Estland. Daß in der früheren DDR, in der zahlreiche Übersetzungen aus dem Estnischen herauskamen (z. T. allerdings aus russischen Übersetzungen übersetzt), moderne estnische Lyriker der 60/70er Jahre wie Kaplinski, Luik, Mummo, Runnel, Viiding u. a. nicht berücksichtigt wurden, liegt sicher nicht, wie der Vf. meint, „an der Prävalenz der Prosaübersetzungen in der DDR und der UdSSR“, sondern vor allem daran, daß diese modernistische, z. T. experimentelle Dichtung, die sich formal und inhaltlich radikal von den Prinzipien des offiziell allein anerkannten sog. sozialistischen Realismus abgewandt hatte, ideologisch so gar nicht in die literarische Landschaft der früheren DDR paßte. S. 22–38 folgen Bibliographien der vorhandenen Anthologien von estnischen Gedichten und Prosatexten in deutscher Sprache sowie von Schriften zur estnischen Literatur und Literaturgeschichte und zur allgemeinen Sekundärliteratur. Im Hauptteil (S. 39–153) sind die estnischen Autoren in alphabetischer Reihenfolge und die deutschen Übersetzungen ihrer Texte chronologisch aufgeführt. Sie werden in Klammern als D(rama), G(edicht), E(rzählung) oder R(oman) gekennzeichnet. Es folgen, ebenfalls chronologisch angeordnet, Publikationen zum Autor oder zu bestimmten Werken. Ein alphabetisches Register der Übersetzer beschließt den Band.

Die vorliegende Bibliographie ist ein zuverlässiger Ratgeber für alle, die sich über die estnische Literatur informieren wollen, seien es Literaturwissenschaftler oder Liebhaber der europäischen Literatur in ihrer Gesamtheit, d. h. unter Einschluß der kleinen Literaturen. Sie führt zu Texten in deutscher Sprache, die zeigen, wie faszinierend die Literatur dieses kleinen Volkes ist, das gerade wieder in den Kreis der Völker des freien Europas aufgenommen worden ist, auf welch hohem Niveau sie sich seit fast einem Jahrhundert bewegt und wie aktuell sie auch heute in Thematik und Gestaltung ist. Dem Kenner der estnischen Literatur macht sie aber auch deutlich, wie groß die Lücken in der deutschsprachigen Rezeption dieser Literatur sind, wie viele Namen, besonders der jungen Generation, und wie viele Texte von hohem dichterischen Rang noch fehlen, die wert wären, einem größeren deutschen Lesepublikum in seiner Sprache zugänglich gemacht zu werden. Hoffen wir, daß diese Bibliographie die jetzige und künftige Generation von Übersetzern dazu anregt, möglichst viele dieser Lücken zum Nutzen und Gewinn des deutschen lesenden Publikums auszufüllen.

Münster i. Westf.

Friedrich Scholz

**Die beiden Nicolai.** Briefwechsel zwischen Ludwig Heinrich Nicolay in St. Petersburg und Friedrich Nicolai in Berlin (1776–1811). Ergänzt um weitere Briefe von und an Karl Wilhelm Ramler, Johann Georg Schlosser, Friedrich Leopold Graf zu Stolberg, Johann Heinrich Voß und Johann Baptist von Alxinger. Hrsg. und kommentiert von Heinz Ischreyt. (Schriftenreihe Nordost-Archiv, H. 28.) Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1989. 587 S.

Heinz Ischreyt hat eine bemerkenswerte Briefedition vorgelegt. „Die beiden Nicolai“ bezeugen einmal mehr jenen großen nordosteuropäischen Kommunikationszusammenhang, für dessen Erforschung sich I. seit Jahrzehnten eingesetzt hat. Um